**7. Abend der Pfingstnovene, Mittwoch, 19.05.2021**

**Der Geist Gottes öffne unsere Hände,**

**damit wir dankbar Gottes Güte empfangen und seine Liebe weitergeben können.**

**Musikalische Einstimmung: https://www.youtube.com/watch?v=0glxbBlClEs**

**Eröffnung, Begrüßung:**

Herzlich Willkommen zum siebten Abend unserer ökumenischen Pfingstnovene.
Wir freuen uns, dass wir Sie heute begrüßen können

Wir beginnen im Namen unseres Gottes, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Zu Beginn unserer Pfingstnovene lade ich Sie ein, mit den Worten von Alfred Delp den vergangenen Tag zu bedenken:

„Die Welt ist Gottes so voll.
Aus allen Poren der Dinge quillt er gleichsam uns entgegen.
Wir aber sind oft blind.
Wir bleiben in den schönen und in den bösen Stunden hängen
und erleben sie nicht durch bis an den Brunnenpunkt,
an dem sie aus Gott herausströmen.
Das gilt für alles Schöne und auch für das Elend.
In allem will Gott Begegnung feiern
und fragt und will die anbetende, hingebende Antwort.
Dann wird das Leben frei in der Freiheit, die wir oft gesucht haben.“

**Musik: Marimba und Xylophone Oleg Akimov und Denis Akimov**

Wir beten gemeinsam um den Heiligen Geist

Lasst uns beten, dass der Geist Gottes uns begleite und stärke, damit wir deine Botschaft glauben!

1. Der Geist Gottes öffne unser Gemüt, damit wir deine Nähe lieben.

Komm, Heiliger Geist, auf uns herab!

2. Der Geist Gottes öffne unsere Augen, damit wir die Schönheit der Schöpfung sehen und die Zeichen der Zeit richtig erkennen.
Komm, Heiliger Geist, auf uns herab!

3. Der Geist Gottes öffne unsere Ohren, damit wir einander gut zuhören und nicht überhören, welchen Weg Gottes Wort uns heute weisen will.
Komm, Heiliger Geist, auf uns herab!

4. Der Geist Gottes stärke unseren Verstand, damit wir alles ernsthaft prüfen, das Gute aber erkennen und unterstützen.
Komm, Heiliger Geist, auf uns herab!

5. Der Geist Gottes öffne unseren Mund, damit wir von deiner Herrlichkeit Zeugnis geben

Komm, Heiliger Geist, auf uns herab!

6. Der Geist Gottes stärke unseren Mut und unsere Kraft, damit wir das verwirklichen, was wir als richtig erkannt haben.
Komm, Heiliger Geist, auf uns herab!

7. Der Geist Gottes öffne unsere Hände, damit wir dankbar Gottes Güte empfangen und seine Liebe weitergeben können.
Komm, Heiliger Geist, auf uns herab!

8. Der Geist Gottes bewege unsere Füße, damit wir uns immer wieder mit denen auf den Weg machen, für die wir da sind.
Komm, Heiliger Geist, auf uns herab!

9. Der Geist Gottes öffne unser Herz, damit wir deine Liebe spüren.

Komm, Heiliger Geist, auf uns herab!

Wir danken dir, Gott, dass du uns mit deinem Heiligen Geist erfüllst, der über allem, durch alles und in allem ist, durch Jesus, unsern Herrn. Amen

**Heute schauen wir uns die 7. Bitte unseres Gebetes an:**

**Der Geist Gottes öffne unsere Hände, damit wir dankbar Gottes Güte empfangen und seine Liebe weitergeben können.**

**Hören wir nach der Erzählung aus dem Johannesevangelium:**

**Fünf Brote und zwei Fische - Von einem, der eigentlich nicht teilen wollte**

Ehrlich gesagt: Ich wollte die Sachen erst gar nicht abgeben. **Konnte ich etwas dafür, dass die anderen Leute nicht vorgesorgt hatten?** Nur meine Mutter hatte wohl daran gedacht, etwas zu essen einzupacken, bevor wir losgingen. **Hatten die Anderen gedacht, sie würden nur kurz bleiben? Oder hatten sie einfach gar nicht gedacht? Das hatten sie eben jetzt davon! Knurrende Mägen. War das mein Problem?** Ich freute mich schon auf Fisch und Brot. **Was interessierten mich die anderen?** Es waren dort sehr viele andere. Ich kann das schlecht schätzen. Jemand meinte, es waren fünftausend Männer. Kann schon sein. Vom Gras am Seeufer war jedenfalls nicht mehr viel zu sehen vor lauter Leuten. Es waren ja auch gar nicht nur Männer dort. Auch Kinder so wie ich. Und natürlich Frauen, so wie meine Mutter. Wir alle waren gekommen, weil wir neugierig auf Jesus waren. Es hieß, er könne Kranke heilen und tue andere wunderbare Zeichen. Vielleicht habt ihr schon davon gehört. Das wollte ich sehen! Und das wollten eben auch viele andere Menschen erleben. Zum Glück war Jesus auf einen kleinen Berg gestiegen, so dass ich ihn trotz der vielen Menschen sehen konnte. Dort oben saß er zusammen mit seinen Freunden. Gespannt warteten wir, was er als nächstes sagen oder tun würde. Aber erstmal sprach er nur mit seinen Jüngern. Ich stand zu weit weg, um zu verstehen, was er sagte. Da wurde mir langweilig. Und da merkte ich auf einmal, dass ich Hunger hatte. Ich bat also meine Mutter um etwas zu essen und sie griff schon in ihren Korb, um etwas herauszuholen. Doch da bemerkte sie, dass andere Kinder dies mitbekamen und mit erwartungsvollen Augen auf den Korb meiner Mutter starrten. **Ja, was sollte das denn jetzt werden? Wollten die etwa alle etwas abhaben? Es waren nur fünf Brote und zwei getrocknete Fische im Korb. Das war gerade genug für unsere Familie.** Und was machte meine Mutter? Ich dachte, sie sagt ihnen: **„Geht zu euren Müttern, ich habe nicht genug für euch.“** Aber nichts dergleichen. Sie drückte mir den Korb in die Hand und sagte: „Mein Lieber, ich weiß nicht, wie ich das Essen aufteilen soll. Tu mir einen Gefallen und bringe es zu Jesus. Vielleicht kann er damit etwas anfangen.“ Hatte ich richtig gehört? Und was war mit meinem Hunger? Nun denn. Ich weiß ja nicht, wie eure Mütter sind, meine jedenfalls duldet keinen Widerspruch. Was blieb mir also anderes übrig als loszugehen und zu teilen. Ich gebe zu, das ist mir wirklich schwergefallen. Ich drängelte mich nach vorne durch und kam zu einem der Freunde von Jesus. „Was möchtest du?“, fragte er mich. „Das hier soll ich Jesus bringen“, antwortete ich schlecht gelaunt und zeigte ihm den Korb. „Na, dann komm mal mit“, sagte der Mann freundlich zu mir und fügte hinzu: „Ich heiße übrigens Andreas. Und wer bist du?“ So unterhielten wir uns eine kleine Weile, bis wir bei Jesus ankamen. Dieser hatte gerade eine Diskussion mit einem anderen Jünger. Auch hier schien es ums Essen zu gehen, denn ich hörte, wie der Jünger aufgeregt sagte: „Brot für zweihundert Denare reicht nicht aus, wenn jeder von diesen vielen Leuten auch nur ein kleines Stückchen bekommen soll!“ Jesus aber saß ganz ruhig da und sah nicht so aus, als würde er sich deswegen Sorgen machen. Jetzt mischte sich Andreas in das Gespräch ein. Er zeigte auf mich und sagte: **„Hier ist ein kleiner Junge. Der hat fünf Brote und zwei Fische.**“ Ich merkte, dass auch er sich Sorgen machte und nicht so entspannt war wie Jesus. Er meinte nämlich: **„Aber was ist das für so viele?“ Das sah ich allerdings auch so! Ich habe ja schon gesagt, dass der Proviant eigentlich nur für unsere Familie gedacht war.** Da schaute Jesus mich an und dieser Moment veränderte alles! Er schaute mich an und seine Augen waren voller Liebe und Freude. Als hätte ich etwas Großartiges getan. Aber das hatte ich ja gar nicht. Nicht einmal den Korb hatte ich ihm bisher gegeben. Ich hielt ihn noch in den Händen. Trotzdem sah mich Jesus voller Liebe an und ich spürte, dass er es wirklich ernst mit seiner Liebe meinte. So gucken mich sonst nur meine Eltern in schönen Momenten an. Versteht ihr, was ich meine? Da hielt ich Jesus unseren Korb hin: „Hier, Jesus, ich bringe dir Brote und Fische.“ Jesus antwortete: „Danke, mein Junge. Das ist eine große Hilfe.“ Ein schönes Gefühl breitete sich in mir aus. Es war stärker als mein Hunger. Es war – wie soll ich das sagen? – es war ein warmes Gefühl: Jesus konnte mich brauchen. Ich kleiner Junge konnte diesem Mann, der voller Liebe zu sein schien, eine Hilfe sein. Wie genau ihm allerdings meine paar Sachen helfen würden – darauf wäre ich nicht im Traum gekommen. Und ich wette, ihr auch nicht! Statt zu sagen: „Das ist zu wenig!“, sagte Jesus zu den Jüngern: „Die Leute sollen sich setzen!“ Da setzten sich alle ins Gras. Dann nahm Jesus die fünf Brote und dankte Gott dafür. Er reichte die Brote an die Menschen in seiner Nähe, und diese gaben sie nach hinten weiter. Genauso machte er es mit unseren zwei Fischen. Und stellt euch vor: Jeder bekam etwas davon ab! Wirklich jeder! Ich konnte es zwar nicht begreifen, aber meine Augen sahen es: All die vielen Menschen saßen auf dem Boden und aßen! Und es blieb sogar ganz viel übrig: zwölf Körbe voller Brot! Wir hätten wieder etwas mit nach Hause nehmen können. Aber das war mir jetzt nicht mehr wichtig. Ich hatte nämlich etwas Wichtigeres erfahren: Wie sehr Jesus mich und alle Menschen, die zu ihm gekommen waren, liebte. Und ich hatte etwas Wichtiges gelernt: Wer teilt, gewinnt.

**Schauen Sie sich die „fett“ gedruckten Worte und Sätze noch einmal an.**

**Haben Sie solche Aussagen auch schon gehört? Vielleicht in anderen Zusammenhängen.**

**Haben Sie solche Sätze auch schon gesagt (oder gedacht)?**

**Gemeinsames Gebet:**

Gott, manchmal fehlt uns der Mut und wir wissen nicht warum;
manchmal fehlt uns die Hoffnung und wir wissen nicht warum;
manchmal fehlt eine Antwort von uns – und wir wissen nicht warum.
Wir fragen:
Warum verändert sich nichts?
Warum greifst du nicht ein?
Wo bist du?

Deine Fragen sind ähnlich:
Warum verändert ihr nichts?
Warum greift ihr nicht ein?
Wo seid ihr?

Dein Handeln in unserer Welt braucht immer Menschen,
die nicht nur reden, sondern handeln.

Dein Handeln offenbart sich dort,
wo wir über unseren Schatten springen,
unsere Sichtweise hinterfragen und dir unsere Stimme leihen.

Öffne uns für deine Gegenwart in unserer Welt,
bring unser Leben durcheinander und lass uns zu deinen Zeuginnen und Zeugen werden. Lass uns vom Evangelium leben, was wir verstanden haben – auch wenn es noch so wenig ist, aber lass es uns leben.

Ich glaube:
es ist meistens mehr, als wir wahrhaben wollen,
denn es braucht Mut, das was wir verstanden haben,
auch zu tun.

**So wollen wir all unser Handeln und unser Nicht-Handeln, unseren Mut und unsere Angst, unser Vertrauen und unsere Kleingläubigkeit zusammenfassen in dem Gebet, dass Jesus uns gelehrt hat:**

**Vater unser**

**Bitten wir zum Abschluss dieser Pfingstnovene um Gottes Heilige Geistkraft:**

Heiliger Geist, Geist der Freiheit bewahre uns davor,
uns in Nebensächlichkeiten zu verlieren
und schenke uns das Gespür für Wesentliches.

Befreie uns von dem Bedürfnis,
uns abzusichern hin zum Mut, für dich ungewohntes zu wagen.

Durchdringe und überwinde unsere Vorurteile,
unsere falschen Rücksichtnahmen und die Blockaden,
die Leben und Wachstum hemmen.

Lass Offenheit und innere Freiheit für dich und für einander wachsen,
damit wir immer mehr zu Instrumenten deines befreienden Wirkens
in der heutigen Welt werden. Amen

**Erbitten wir den Segen Gottes:**

**Der Herr segne dich: Lied mit Gebärden**

**Ein Text zum Weiterdenken: aus „Andere Zeiten“**

****